

Magister Reiju Windfeder

De Clarobservantia

Von der Arkanen Analyse

Eine Spielhilfe

1. Einleitung

Ausgangsproblematik und Ziel

Von den Adepten der gelehrten Akademien ganz Aventuriens wird für den eventuellen Aufstieg in höhere Ränge und Ämter erwartet, daß sie ein gehöriges Maß an Kenntnis in der Magica Clarobservantia aufweisen können. Leider mangelt es in den arkanen Bibliotheken oft an geeigneten Lehr- und Studienmaterialien. Es kommt vor, daß reisende Magi und Magae zwar den ANALÜS (die anerkannte Basis aller gildenmagischen Analyse) recht gut zu zaubern wissen, doch sind sie oft in den Feinheiten der Interpretation von Arkanstrukturen wenig bewandert - womit der Cantus ein Gutteil seiner Nützlichkeit einbüßt.

In den hier einzusehenden Texten soll es daher um die Feinheiten der magischen Hellsicht gehen - eine hohe Kunst, welche nicht nur von Magiekultur zu Magiekultur verschiedene Blüten getrieben, sondern auch innerhalb der Gildenmagie verschiedene Ausprägungen gefunden hat. Die klassische oder auch analytische Clarobservantia steht in engem Zusammenhang mit der Thaumaturgie, der Artefaktzauberei, denn sie widmet sich vor allem der Analyse von Thesismatri-

zen. Die angewandte Hellsichtigkeit ist dagegen eher ein Werkzeug von Hof-, Leib- oder solchen Magi und Magae, die im Dienste eines Reiches stehen.

Wir wollen uns zunächst mit ersterer Form beschäftigen: mit der klassischen Analyse. Das, was der ODEM ARCANUM gleichsam nur an der Oberfläche als magisch charakterisiert und in seinen Spezifika bestenfalls andeutet, wird in seinen tieferen Schichten offenbar gemacht durch die Analyse der Analysen: ANALÜS ARCANSTRUKTUR. Dieser Cantus legt die magische Matrix frei, "das aller Zauberei innewohnende Gewebe aus den Fäden und Bahnen der Kraft" (CC, p.132) - doch wie gesagt: es braucht immer noch gehöriger Erfahrung und vielseitigen Wissens, um jene Gewebe als das erkennen zu können, was sie tatsächlich sind!

Dem ANALÜS gilt also unser Hauptaugenmerk, doch es ist nicht ausgeschlossen, daß bald weitere Kapitel ergänzt werden, die auch andere Hellsichtzaubereien betrachten.

Übersicht über die Kapitel

Der ANALÜS hat vielfältige Anwendungsgebiete - um den Blick dafür zu schärfen und die schwierigeren Kapitel vorzubereiten, betrachten wir zuerst seine Anwendung in der **Analyse von magiebegabten Wesenheiten** und Kreaturen (**Kapitel 2**).

Sodann wenden wir uns der Königsdisziplin der Clarobservantia zu: der **Analyse von Thesismatrizen** (ob separat oder in magische Artefakte gebunden). Es ist dabei erstaunlich, wieviel man als kundiger Analyst über einen Cantus erfahren kann, den man selbst nicht beherrscht oder gar kennt! (**Kapitel 3**)

Da die arkane Analyse ein viel erforschtes und sehr theoretisches Gebiet ist, hat sie ein umfangreiches **Spezialvokabular** ausgebildet, welches wir hier in lexikalischer Form - jedoch immer noch auf die grund-

legendsten Begriffe beschränkt - aufführen (**Kapitel 4**) Die *kursiv* gedruckten Begriffe im Text könnt Ihr dort nachschlagen!

Anmerkung zum Hintergrund

Die Idee zu diesem Traktat geht zurück auf die weit- hin bekannte und umfassende **Artikel-Serie zur Artefaktmagie**, welche im **Hesindespiegel** vor längerer Zeit erschienen ist (<http://www.vinsalt.de/spiegel/index.htm>). Manche Wörter im Begriffslexikon

Wörter im Begriffslexikon (Kapitel 4) stammen aus dieser Quelle, da auch wir uns mit der Thaumaturgie befassen müssen - und insgesamt soll vorliegender Text auch eine Ergänzung zu jenem Werk aus dem Hesindespiegel darstellen.

2. ANALÜS - Die Analyse von Wesenheiten

Zugegebenermaßen wird der ANALÜS nicht allzu häufig auf eine Person oder ein Wesen angewandt, gibt es doch wirksamere Clarobservantiae, die Auskunft über Eigenschaften und Fähigkeiten des Gegenübers geben - doch die Möglichkeit dazu besteht durchaus und auch der ANALÜS kann interessante Ergebnisse bringen!

Astralkörper von Gildenmagiern

Gerade in der wohlgeordneten Struktur, welche der sogenannte *Astralcorpus* eines Gildenmagiers durch seine jahrzehntelange systematische Ausbildung annimmt, läßt sich einiges über seine zauberischen Fähigkeiten lesen: Für den Kundigen erscheint eine flächige Konzentration astraler Kraft in der Brustgegend als Zeichen für profunde Kenntnisse der **Contramagica**, wogegen weich aus dem Herzen strahlende Matrizenareale auf **curative Magie** hindeuten.

Stark ausgeprägte Fähigkeiten in der **Magica Movimenta** zeigen sich in elastischen Astralsträngen, die alle Glieder miteinander verbinden, die **Magica Clarobservantia** scheint dagegen auf die Kopfgegend konzentriert zu sein und ist erkennbar als nach außen gerichtete Strahlen von komplexer Struktur - nur von Spezialisten zu unterscheiden von der **Magica Communicatia**, deren Struktur etwas flüchtiger ist! Von beiden hebt sich wiederum die **Controllaria** ab als enorm dichtes Geflecht um Stirn und Schläfen.

Ebenfalls stark konzentriert - allerdings in den Fingern, Händen und Unterarmen zu lokalisieren - sind die astralen Muster der **Transformatorica**. Während sich Kenntnisse in der **Verwandlung von Lebewesen** durch ein geradezu fibrilläres Flechtwerk im ganzen *Astralcorpus* äußern, strömt die Energie der **Magica Combattiva** vor allem in den Knien und Oberarmen.

Von diffiziler Unterscheidung sind invocative und convocative Muster - also **daimonische und elementare Beschwörungen**: beide äußern sich in kräftigen Astralflechten mit zahlreichen Sekundärfasern, wobei die Invocativkräfte auf diffuse Weise nach außen strahlen, die Convocativenergien jedoch eher zum Boden, zum Himmel oder zu den Seiten hin - je nach elementarerer Ausrichtung vielleicht...

Fast gar nicht zu fassen ist schließlich die Matrizenstruktur der **Phantasmagorica**, möglicherweise weil eine Illusion durch die spontane Vorstellungskraft des Zaubersers entsteht und nur wenige vorgegebene Variablen besitzt.

Astralkörper anderer Zauberkundiger

Auch wenn unsere Ausführungen in dieser Hinsicht recht spekulativ sind, existieren doch gewisse (z.T. wohl unüberprüfte) Einordnungen, mit denen sich

auch der *Astralcorpus* nicht-gildenmagischer oder sogar nicht-menschlicher Zauberkundiger analysieren läßt. So gilt der unter ANALÜS sichtbare Astralkörper eines **Elfen** als äußerst organisch und eng mit seinem

Profancorpus verbunden - gleichzeitig aber stark auf seine Umgebung bezogen, die ja für einen Elfen bei seiner Zauberei große Bedeutung hat.

Die *Aura* einer sogenannten Tochter *Satuarias*, einer **Hexe** also, könnte weiterhin von geheimnisvoller und dunkler Art sein, ihre Kraft tief im Innern des Leibes konzentriert, während die Zauberei der **Druiden** sich

vielleicht in kopflastigen oder bodenständigen *Matrices* äußert.

Ebenfalls stark auf die umgebende Natur bezogen dürfte die seltsame **Schamanenmagie** sein, dabei aber wild und urwüchsig - wenig subtil also. Für die eventuelle Untersuchung eines **Koboldsbanckerts** könnte man wohl astrale Unordnung und wenig komplexe Matrizenmuster erwarten...

Astralkörper magischer Kreaturen

Auf die lange Liste der magischen Kreaturen - Drachen, Einhörner, Werwesen und ähnliche - soll hier nicht eingegangen werden, jedoch sollte jeder Analyst die Matrix von Geistern, Dschinnen und Dämonen auseinanderhalten können:

Geister haben dabei je nach ihrer Macht und Bindung an die Welt eine schwer faßbare, nebelige *Aura* - einem Irrlicht nicht unähnlich.

Ein **Dämon** jedoch macht seiner Herkunft aus der Siebten Sphäre alle Ehre, ist doch sein *Astralcoprus* chaotisch, bizzar, häßlich und nicht einmal als Matrix zu erkennen! Kraftvoll und düster ist die *Aura* eines

Dämons, die mit guten Kenntnissen des Analysten vielleicht gerade noch einer Domäne zugeordnet werden kann - aber wer will sich schon diese Mühe machen?

Ein **Dschinn** dagegen ist ein Ausbund an astraler Ordnung: klar und wohlgeformt stellt sich sein *Astralcoprus* in fast identischer Gestalt wie sein sichtbares Wesen dar. Auch ist zu sehen, daß der Dschinn eine unmittelbare astrale Verbindung zu jeder größeren oder kleineren Ansammlung seines Elements eingeht - so fremd ein Dämon in der Dritten Sphäre ist, so eng verbunden mit ihr sind die Dschinnen!

Im nächsten Kapitel wenden wir uns dem wichtigeren Anwendungsbereich des ANALÜS zu: der Analyse von Thesismatrizen.

3. ANALÜS – Die Analyse von Thesismatrizen

Zweifelsohne seine häufigste Anwendung findet der ANALÜS bei der Untersuchung von *Thaumatursumen*. Der Zauber ist dabei erstaunlich leistungsfähig, selbst wenn der Analyst den *Cantus effectiois*, also den wirkenden Spruch, nicht selbst kennt. Mit der magietheoretischen Ausbildung, die ihm an seiner Akademie zuteil wurde, ist er in der Lage, den Cantus zumindest *typologisch* (Spezialgebiet) und *genealogisch* (Ursprung) zuzuordnen.

Die Analyse seiner *Modi* (Ziel, Reichweite, Wirkungsdauer) ist schon etwas schwieriger, aber machbar, ebenso wie die Macht des Zaubers einigermaßen zuverlässig am *Impensfaktor* gemessen werden kann. Schwieriger dagegen ist die Eruiierung des *Abraxas'* (Auslöser) und - natürlich - des eigentlichen *Resultatums* (Wirkung) eines Artefakts.

Typus und Genealogie

Für die Erkennung von *Typus* und *Genealogie* eines Zaubers geben die Ausführungen im **Kapitel 2** schon gewisse Hinweise, sie müssen aber hier spezifiziert werden.

Der Ursprung eines Zaubers ist in der Regel recht leicht festzustellen: man betrachtet dafür das sogenannte *Cortexialstratum*, welches durch den *Cantus catalytis* generiert wird und daher eine inhaltslose Matrixbasis bildet, die den Gegenstand erst zum Artefakt macht. Da der wirkende Spruch aber fest darin veran-

kert wird, übernimmt das Stratum die äußerliche, geometrische oder allgemein 'graphische' Struktur des *Cantus effectiois*, in welcher sich vor allem die *Genealogie* widerspiegelt. Folgende Charakterisierungen können für die Analyse herangezogen werden:

Gildenmagische Formel - geordnet, sauber, geometrisch, technisch.

Elfischer Zauber - organisch, filigran, verschlungen, nicht geometrisch, oft kommunikative Zauberei.

Druidenzauber - geordnet, nicht sehr komplex, oft geistbezogene oder elementaristische Zauberei.

Hexenspruch - vergleichsweise ungeordnet, undeutlich, oft auf den Leib bezogene Zauberei.

Echsenzauber - fremdartig geometrisch, bizzar, glyphenartig.

Zu beachten ist allerdings, daß beispielsweise ein elfischer Zauber, der von einem Magier auf ein Artefakt gesprochen wurde, nicht mehr unmittelbar als von elfischer *Genealogie* erkennbar ist - ein BANNBALADIN also, welcher von einem Gildenmagier auf ein Artefakt gelegt wurde, dürfte vom Analysten zunächst als gildenmagischer Spruch eingeordnet werden. Eine genauere Analyse kann jedoch seinen elfischen Ursprung erweisen, denn die *Kardiarkanfibrillare* einer Matrix (jene Areale, die das Zusammenspiel der Teile zu einer kompletten Zauber-Wirkung steuern) sind so komplex, daß man sie kaum genealogisch transformie-

ren kann - dies hieße quasi, einen Zauber neu zu erfinden!

Bei der *Genealogie* eines Zaubers handelt es sich also gewissermaßen um eine Äußerlichkeit, die mit Wissen und etwas Intuition richtig interpretiert werden kann. Die *Typologie* hingegen ist eine recht willkürliche und oberflächliche Wissenschaft, und wirklich eindeutig in dieser Hinsicht kann ein Cantus nur analysiert werden, wenn man ihn schon in seiner Wirkung erkannt hat - was dann eine rein akademische Angelegenheit mit wenig praktischem Nutzen ist. So wird z.B. das typologische Muster des oben genannten BANNBALADIN als Zauber genuin elfischen Ursprungs eindeutig mit Verständigungszauberei assoziiert werden, und nicht mit der Magica Controlloria, wie vielleicht das Muster der gildenmagischen Variante. Auf die Wirkung des Artefakts hätte dies jedoch nur marginalen Effekt.

Wenden wir uns nun den *Modi* des zu analysierenden Cantus zu:

Die Modi eines wirkenden Spruchs

Besonders wichtig für einen Analysten ist es oft, den *Modus destinationis* zu eruieren, der das Ziel bestimmt, auf welches der *Cantus effectionis* wirkt. Dafür versucht er zunächst, die *Destinationshülle* zu identifizieren: bei einem Ring, dessen wirkender Spruch den Anwender selbst verzaubert, entspräche jene einer Membran, die sich im Inneren des Rings spannt - aber auch eine Zylinderform, die sich um den Finger des Anwenders schmiegt, ist nicht selten. Wirkt der Zauber auf die Umgebung des Artefakts, so hat die *Destinationshülle* die vage Form einer Corona, deren Diffusionsverlauf (lange Ausläufer oder kurze Strahlen) die Größe der Wirkungsumgebung andeutet. Kann der *Cantus effectionis* dagegen auf ein anderes Ziel gerichtet werden, so gleicht die *Destinationshülle* einem konzentrierten Punkt oder auch dem Ansatz eines Strahls, welcher senkrecht auf der Artefaktoberfläche positioniert ist und sich auf das Ziel ausrichtet.

Der *Modus longitudinis* ist ebenfalls aus der Form der *Destinationshülle* abzulesen: ihre nach außen strebenden Elemente sind von entsprechend länger oder kürzer. Allerdings ist dies nicht sehr zuverlässig, da auch der *Impensfaktor* eine Verschiebung der *Destinationshülle* bewirken kann, ohne daß sich jedoch die reale Reichweite ändert.

Die *Duratio effectionis* schließlich, die Wirkungsdauer des *Cantus effectionis*, ist nicht genau und auch nur auf komplexe Weise zu ermitteln: Nach einer bislang unbeständigen (aber funktionalen) Theorie Wyllehals

von Anderath sind für die Wirkungsdauer eines Cantus die Wyllehalschen *Nocturnodiziale* um den The-siskern herum maßgebend. Laut Wyllehal nutzen sie die Astralaffinität von Madalicht, um den Ablauf von Tag und Nacht festzustellen: nachtsüber kontrahieren die Nodiziale unter der höheren Arkanspannung, während sie sich tagsüber entspannen. Die Anzahl der Spannungen und Entspannungen wird gezählt, indem am Abend jeden Tages eines der Nodiziale nicht wieder kontrahiert - wenn sie also sämtlich entspannt sind, ist die *Duratio effectionis* abgelaufen. Theoretisch könnte der Kundige nun an der Anzahl der Nodiziale die Wirkungsdauer hinreichend genau abgelesen - doch ist die Wirkungsdauer eines Zaubers ja selten länger als eine Stunde...

Kürzere Wirkungsauern - so Wyllehal - werden durch das gleiche System gemessen, jedoch wird dafür in der Matrix des *Cantus catahytis* eine Art Madasimulator implementiert, der den *Nocturnodizialen* einen künstlichen Tag-Nacht-Ablauf in erhöhter Frequenz vorgaukelt. Hat der Analyst also die Anzahl der Nodiziale ermittelt, so muß er auch die Frequenz ihrer Kontraktion prüfen. Auf Ha'aretz Okharim ben Hashamayim (ein Ahne der heutigen Spektabilität zu Khunchom) geht die *magofrequentistische Kababylotb-Verteilung* zurück, durch welche dies bewerkstelligt werden kann - doch gehen diese Erörterungen über unseren Rahmen hinaus.

Das Resultatum eines wirkenden Spruchs

Schimpft mich einen Narren, wenn ich Euch diesen wichtigen Abschnitt meiner Erläuterungen vorenthalte - Recht habt Ihr. Allein, es mangelt mir an Zeit und Ruhe, das Werk bald zu vollenden, deswegen möchte ich Euch das bisher Geschriebene schon zur kritischen Observation präsentieren und verspreche, die Ausführungen zur Wirkungs-Analyse nachzutragen!

Parenthesen eines Artefakts

Eine etwaige *Parentese*, durch die das Artefakt verunreinigt wird, tritt häufig als *Hyperbalvortex* auf: als um das *Thaumatursom* oder einen Teil desselben gekrümmter Astralwirbel, welcher auch Teile der Matrix durchdringt und ihre Wirkung im wahrsten Sinne verzerrt. Ein Vortex kann Fasern ausbilden, die auf das astrale Gefüge um das Artefakt herum - z.B. den Thaumaturgen oder Verwender des Zauberdings - wirken können, was manchmal nicht ganz ungefährlich ist! Nahegelegenderweise erschweren solche Vortices auch die Analyse der Zauberstruktur deutlich, weswegen tunlichst ein Experte hinzugezogen werden sollte!

Im schlimmsten Fall ist die Schädigung des Artefakts durch unbeabsichtigte Nebeneffekte gar so groß, daß sie als *intersphärische Astralsingularität* erkennbar wird: sie

penetriert nicht nur das gesamte Matrixgefüge des Artefakts, sondern bildet gleichsam eine permanente Connexion zum näheren Limbus. Durch diese Verbindung findet ein leichter doch steter Flux astraler Energie statt, weswegen die *Astralsingularität* einerseits als blinder Fleck im magischen Auge des Analysten erscheinen kann - sie saugt dann gleichsam die Energie des ANALÜS selber in den Limbus. Andererseits kann die Arkanstruktur des (ehemaligen) Artefakts so hell scheinen, daß der Analyst kaum Details erkennen kann (bewirkt durch das Auströmen von Kraft; man nennt dies einen 'simulierten *Impensfaktor*'). Kein Wunder, daß dieserart mißlungenes Zaubernetz nicht Artefakt, sondern *Malefakt* geheißen wird...

4. ANALÜS - Lexikon analytischer Fachbegriffe

Hier findet Ihr die verwendeten Fachbegriffe in sorgfältiger Ordnung und Erläuterung. Sollte ich Eurer Meinung nach einen wichtigen *terminus technicus* vergessen haben, teilt ihn mir bitte mit, dann werde ich das gerne nachtragen!

Abraxas - Auslöser des Artefaktes, ursprünglich nur die Bezeichnung für ein Zaubernetz.

Arkanogenese - Artefakterschaffung, -herstellung.

Astralcorpus - Bezeichnung für die magische Körperstruktur eines zauberkundigen Lebewesens. Der Astralcorpus erscheint als komplexes Matrixgeflecht und ist recht schwierig zu analysieren. Mit etwas Erfahrung aber kann man aus seiner Struktur erschließen, welcher Magiekultur ein Gegenüber zugehörig ist, oder gar welche Spezialisierung bei einem Magus vorliegen könnte. Gegenteil von *Profancorpus*. Vgl. auch *Aura*.

Astralsingularität, intersphärisch - eine artefaktologische Singularität entspricht in etwa einem planastralen Nexus kleinster Form: einer rein astralen Verbindung der Artefaktmatrix zum magischen Geflecht des näheren Limbus. Sie ist nicht groß genug, um einen materialen Austausch zu ermöglichen, die Kraft jedoch befindet sich in der Nähe einer Singularität in stetem Fluß.

Aura (magische, arkane) - Im Unterschied zum *Astralcorpus*, der zunächst unabhängig von qualitativen Bestimmungen die magische Körperstruktur eines zauberkundigen Wesens bezeichnet, ist mit dem Wort *Aura* der *Eindruck* gemeint, den ein Analyst von seinem Analyse-Objekt hat. Der Begriff bleibt dabei

etwas schwammig - er stammt wohl auch eher aus dem Fachvokabular des ODEM ARCANUM.

Cantus catalytis - Metamagischer, bindender Spruch, der die Wirkungsmatrix im Artefakt verankert. Verzauberungsformel (APPLICATUS, ARCANOVI, INFINITUM). Der bindende Spruch generiert das *Cortexialstratum*, welches als Träger der wirkenden Sprüche dient.

Cantus effectiois - Wirkender Spruch.

Cortexialstratum - Eigentlich abstrakter Bereich einer Artefaktmatrix, der durch den bindenden Spruch geschaffen wird und als Anker oder Träger für die wirkenden Sprüche dient. Am graphischen Muster des Stratum (geometrisch, organisch, ungeordnet, ...) läßt sich oft bereits der Ursprung des *Cantus effectiois* ablesen.

Destinationshülle - Machtvolles arkanophysisches Erzeugendensystem der *Nexiliarfibrillare*, an dessen Form sich der *Modus destinationis* eines wirkenden Spruchs ablesen läßt.

Duratio cantionis - Zauberdauer eines Zaubers, vgl. *Modi*.

Duratio effectiois - Wirkungsdauer eines Zaubers, vgl. *Modi*.

Fibrillar - Bezeichnet ein feinstrukturiertes Fibrillen-Areal innerhalb einer Matrix, welches für sich genommen eine bestimmte Funktion erfüllt. Gleichsam Unterkategorie von *Matrix*. Vgl. auch: *Nexiliarfibrillar*, *Kardiarkanfibrillar*.

Fibrillen - 'Fasern'; feine Strukturen innerhalb einer Matrix. Der Begriff wird auch in der Artefaktzauberei gebraucht, dort jedoch bezeichnet er die magische Siegelstruktur beim APPLICATUS.

Finalimpensation - Siehe *Impensation*.

Genealogie (eines Zaubers) - Ursprung, Herkunft.

Hyperbaltvortex - Astraler Wirbel, der die Matrix eines Artefakts partiell durchdringt und verzerrt. Nicht immer groß genug für das Auge des Analytisten, aber immer sicherer Hinweis auf eine *Parenthese*.

Impensation - Aufwand an permanenter Astralenergie, der für den Schöpfer eines *Thaumatursums* entsteht. Die Impensation heißt *marginal*, wenn der Zauberer den Kraftverlust später kaum spürt [1 perm. AsP]; *gering*, wenn der Verlust leicht spürbar ist [2 perm. AsP]; *relevant*, wenn er deutlich zu spüren ist [3 perm. AsP]; weitere Stufen sind *beträchtlich* [4 perm. AsP], *hoch* [5-7 perm. AsP] und *enorm* [8+ perm. AsP]. Auch *Finalimpensation* im Gegensatz zur *Temporalimpensation* genannt.

Impensfaktor - Von Magister Syrdanon Inrazeth von Punin 87 v. Hal eingeführtes Maß für die Strahlungshelligkeit eines Matrixgewebes. Ein Impensfaktor von 0 entspricht der Helligkeit des FLIM FLAM (die unter Betrachtung mit ODEM, ANALÜS und OCULUS invariant ist) und einer *hohen (Final-)Impensation*. Jene Artefakte mit einer weniger als hohen Impensation (also die allermeisten Artefakte) haben demnach einen negativen Impensfaktor.

Kababyloth-Verteilung, magofrequentistische - Mathematische Calculationsmethode, mittels derer die Kontraktions-Frequenz von *Nocturnodizialen* ermittelt werden kann. Diese Methode geht auf den tulamidschen Magus Ha'aretz Okharim ben Hashamayim zurück.

Kardiarkanfibrillar - Auch: *Thesiskern*. Herzstück jeder Zaubermatrix, ein feines Geflecht von höchster Komplexität, das mit allen Teilen der Matrix verbunden ist und die eigentliche Zaubervirkung hervorruft.

Kobold-Partition - Zusammenfassung für die äußerst komplexen Matrizenstränge, die eine Illusion erzeugen. Dieser etwas saloppe Begriff geht auf Methellessa ya Comari zurück. Er hat die traditionelle Bezeichnung

'phantasmatisches Creationsdifferenzial' weitgehend ersetzt.

Malefakt - Bezeichnung für ein komplett mißlungenes oder bösesartiges Artefakt.

Matrix - Sehr allgemeiner Begriff für ein magisches Muster: es gibt die Matrix eines Zaubers, eines Wesens, einer geographischen Gegebenheit, o.ä.

Modi (eines Zaubers) - Plural von *Modus*. In der Analyse zählen drei Modi: *Modus destinationis* (Ziel), *Modus longitudinis* (Reichweite) und *Duratio effectiois* (Wirkungsdauer). In der praktischen Zauberei benötigt man zudem den *Modus impensationis* (Aufwand, *Temporalimpensation*) und die *Duratio cantionis* (Zauberdauer) zur Beschreibung eines Cantus. Selten wird auch das *Resultatum* (Wirkung) zu den Modi gezählt und dann *Modus effectiois* genannt.

Modus destinationis - Ziel eines Zaubers, vgl. *Modi*.

Modus effectiois - Zaubervirkung, häufiger: *Resultatum*. Vgl. *Modi*.

Modus impensationis - Astraler Aufwand eines Zaubers, häufiger: *Temporalimpensation*. Vgl. auch *Modi*.

Modus longitudinis - Reichweite eines Zaubers, vgl. *Modi*.

Nexiliarfibrillare - 'Verbindungsfaser-Areale'; jene Teile der Zaubermatrix eines Artefakts, die den Kontakt zwischen dem Auslöser, dem Artefakt selbst und dem Ziel des wirkenden Spruchs herstellen. Nexiliarfibrillare werden in Reaktion auf den Auslöser von der *Destinationshülle* erzeugt.

Nocturnodiziale - Knotenballungen im Matrixgeflecht, die laut Wyllehal von Anderath (gest. 131 v.Hal) mittels madalichtsensitiver Arkanspannung für die thesinterne Messung der Wirkungsdauer verantwortlich sind. Ein Nodizial besteht aus vielen Nodizes.

Okkupation - Beseeltheit eines Artefakts.

Parenthese - Nebeneffekt eines Artefakts, der nicht durch die wirkenden Sprüche bewirkt wird.

Profancorpus - Der Gegenbegriff zu *Astralcorpus* bezeichnet den nicht-magischen, 'leiblichen' Körper eines zauberkundigen oder magischen Lebewesens, den man nicht mittels ANALÜS, aber wohl mittels EIGENSCHAFTEN SEID GELESEN o.ä. untersuchen kann.

Resultatum (eines Zaubers) - Zaubervirkung. Gelegentlich auch: *Modus effectiois*.

Siegel / Certificat - Persönliches Zeichen eines Zauberers oder kurze Botschaft, die in eine Artefaktmatrix implementiert werden kann.

Temporalimpensation - Gegensatz zu *Finalimpensation*. Bezeichnung für das Maß an astraler Kraft, die für einen Zauber aufgewendet werden muß. Spielt in der Analyse keine Rolle, ist jedoch wichtig in der praktischen Zauberei. Die Temporalimpensation heißt *marginal*, wenn der Zauberer den Kraftverlust kaum spürt [bis 5 AsP]; *gering*, wenn der Verlust leicht spürbar ist [bis 10 AsP] und *relevant*, wenn er deutlich zu spüren ist [bis 15 AsP]; weitere Stufen sind *beträchtlich* [20-30 AsP], *hoch* [bis 50 AsP] und *enorm* [50+ AsP]. Auch *Modus impensationis* genannt.

Thaumatursom - Magisches Artefakt, Träger von Verzauberungssprüchen.

Thesiskern - Siehe: *Kardiarkanfibrillar*.

Typologie - Lehre von den arkanen Spezialgebieten, d.h. von der Einordnung der Zauberei in Gruppen. Die Gildenmagie ist die einzige Magiekultur, die Typologie betreibt.

Typus (eines Zaubers) - Spezialgebiet, dem der Zauber zugeordnet wird.